

Großes Spiel mit kleinen Figuren

BÜHNE Das Berliner Theater Handgemenge begeistert im T-Werk mit dem Schattenspiel „Königs Weltreise“

Die seltsame Reise eines gestürzten Monarchen war das Thema eines bemerkenswerten Schattentheaters.

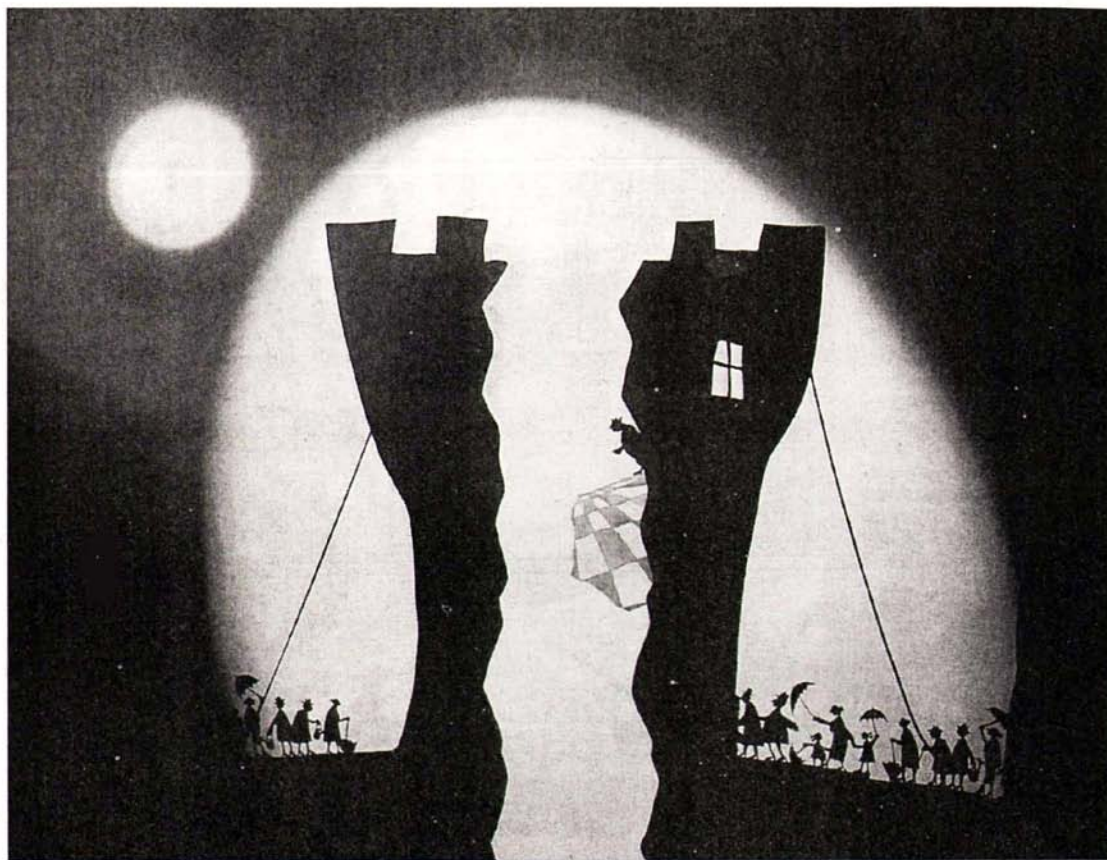
Von Lothar Krone

SCHIFFBAUERGASSE | Wer am Wochenende im T-Werk eine der begehrten Karten für das Gastspiel des Berliner Theaters „Handgemenge“ ergattert hatte, konnte von Glück sprechen. Mit ihrer Aufführung des unter der Regie von Stefan Wey entwickelten Stücks „Königs Weltreise“ haben die beiden Puppenspieler Annette Wurbs und Peter Müller vor der bevorstehenden 5. Potsdamer Märchen- nacht Maßstäbe gesetzt.

Wie anspruchsvoll und dabei völlig altersunabhängig Theater funktionieren kann, war in kurzweilig dahin rasenden 75 Minuten zu erleben. Dabei sprengte die Geschichte von Anfang an den Rahmen dessen, was ein Märchen gewöhnlich an Überraschungen zu bieten hat.

Als Peter und Annette aus Mecklenburg-Vorpommern begegnete dem Zuschauer auf der Bühne ein ziemlich reales Paar, das schon plauderte, stritt und musizierte, bevor die höchst unfreiwillige Reise des Königs begann. Absichtsvoll wurden dabei beständig die Grenzen zwischen realer und imaginiertes Welt überschritten und diese Passagen in die Phantasie ganz selbstverständlich auch sichtbar gemacht.

Mitten im Spiel legten die beiden immer wieder ihre von Wiebke Steinmetz liebevoll gestalteten Figuren aus der Hand und traten hinter der Schattenwand hervor, um



Durch die Erde geht ein Riss bis hinunter nach Australien, wo der Mensch auf dem Kopf steht.

FOTO: PROMO

sich streitend über den Fortgang der Handlung zu verständigen.

Ausgangspunkt der mit Unvorhersehbarkeiten übervollen Geschichte ist der phantastische Sturz des Königs und seiner Haushälterin Frau Kümmer durch einen plötzlich aufbrechenden Schacht quer durch den Erdglobus. Am Tunnelende in Australien, wo die Menschen

Nach und nach verliert der König alle Zacken aus seiner Krone

kopfüber ihr Leben bewältigen, beginnt für das nur mäßig englisch sprechende feudale Paar die bizarre und mühsame Rückreise außen herum Richtung Heimat. Dabei sprudelt der Fluss der Handlung durch einen wahren Urwald von Merkwürdigkeiten und gibt so Gelegenheit, höchst interessanten Phänomene wie dem Leben exilierter und therapierter Monar-

chen auf den Kings-Islands auf den Grund zu gehen.

Der aus seinem höfischen Käfig befreite Monarch verliert dabei erst den einen und dann auch alle weiteren Zacken seiner Krone und wird für Frau Kümmer schließlich zu einem bewunderten Exemplar dieser langsam aussterbenden Zunft. Mit der Zeit kümmert sie sich nicht nur um ihren Vorgesetzten, sondern entwickelt unverhohlen deutliche Anzeichen weiblicher Verklärung.

Das alles wird mit Wortwitz, sowie verbaler und optischer Vieldeutigkeit in Szene gesetzt und mündet in phantastische Bilder und Klangstrukturen, die das Qualitätssiegel Kunstwerk völlig unstrittig verdienen. Wie sehr dabei die schwebend leichte Form der Erzählung auch den Raum für ansteckenden und erfrischenden Humor bot, bewies der Blick ins Publikum. Stauen, Lachen und zum Schluss tobender Applaus hatten sich jedes Einzelnen bemächtigt.

Doppelter Schatten

»Königs Weltreise« von Annette Wurbs und Peter Müller

von Tim Sandweg

Auf der Bühne: eine große Schattenleinwand, die einem hochgestellten Trampolin ähnelt. Dahinter erahnt man Figuren und Scheinwerfer. Ein seltsamer Bühnenraum, der vor allem durch seine Offenheit besticht. Schon kommen die drei Agierenden: Annette Wurbs (»aus Mecklenburg«), Peter Müller (zunächst im Liegestuhl) und am Klavier John Carlson (»immer dabei, wenn es Gage gibt«).

Die Schattenwand füllt sich mit Leben und mit einer fantastischen Geschichte, der von »Königs Weltreise« – so der Titel dieser Co-Produktion mit dem Theater Handgemeinde unter dem »Draufblick« von Stefan Wey.

Der König, dessen Volk immer Gießkannen oder Regenschirme trägt, soll – wie jedes Jahr – eine Rede halten und traut sich mal wieder nicht. Das Volk ruft vergebens nach dem Monarchen und reißt schließlich ärgerlich dessen Turm entzwei und damit einen Spalt durch die Erde. Und schon beginnt die Weltreise: Egal, ob es sich um den bizarren Sturz durch das Erdinnere, die Fahrt mit einem Schiff durch Sturmgebräus oder das Verlorensein in der Großstadt handelt, immer findet das Team intensive, oft farbige, stimmungsvolle Bilder.

Die entstehen zum einen durch die detailliert gezeichneten Figuren und Landschaften der bildenden Künstlerin Wiebke Steinmetz, die als Vorlage der Geschichte dienten, zum anderen durch den überaus präzisen Einsatz von Licht. Faszinierend, welche unterschiedlichen Facetten hier im Zusammenwirken von Licht und Figur entstehen: nahezu surreal anmutende Bilder, teils in ihren Konturen verschwimmend, teils sich vervielfachend, vor allem stetig mitreißend. Den eben noch großen Bildern, die die ganze Leinwand dramatisch ausfüllen, stehen oft fokussierte Einzelszenen gegenüber, bewusst wird auch mit dem Phänomen Schatten gespielt. Schattenbilder überlagern sich, wandern, einen Exilkönig umgibt ein »Doppel-Schatten«.

Der ängstliche König ist aber auf seiner Rückreise vom anderen Ende der Welt, wo alle auf dem Kopf stehen, nicht allein. Seine Haushälterin Frau Kummer bildet den extrovertierten und umsorgenden Gegenpol. Sie schafft es endlich, ihn unter den Extrembedingungen dieser Reise aus

der Reserve zu locken. So gerät die Reise zur Metapher für einen Entwicklungsprozess, der den König eine Wüste durchqueren lässt, auf der er eine Exil-Insel für abgesetzte, Brause trinkende Könige besucht und auf der er schließlich gemeinsam mit Frau Kummer Ballon und Eisenbahn fährt. Heim kommt ein volksnaher Herrscher mit mehr als freundschaftlichem Verhältnis zur Haushälterin. Klingt die Geschichte auch simpel, in der genauen Charakterzeichnung der Figuren blüht sie auf

Dramaturgisch interessanter Kniff ist, dass die beiden Darsteller mehrmals aus der Handlung heraustreten, auf der Vorbühne über das Geschehen streiten, ihr Spiel als solches persiflieren. Diese Distanz zur erzählten Geschichte ist ebenso subtil wie komisch und bereichert die Inszenierung um jene Ebene, die den Zuschauer aus der illusionistischen Bildgewalt der Schatten in den desillusionierenden Schaffensprozess der Künstler hinüberträgt.

Und nicht zu vergessen die Musik von John Carlson. Neben den atmosphärischen Untermalungen der Weltreise flicht er immer wieder ein eingängiges Grundmotiv ein, wissend, dass das Publikum mit dieser Melodie auf den Lippen den Saal verlassen wird.



Internationales Puppentheaterfestival

Schattentheater: So haben wir es noch nie gesehen

22. September 2019

Finale im Internationalen Puppentheaterfestival in Bad Liebenwerda. Und das im rappendvollen Saal des Bürgerhauses in Bad Liebenwerda. Lebendig, und wie, wurde es dann auch im zweiten Teil des Abends. Marie Feldt und Peter Müller aus Berlin und Ballwitz in Mecklenburg nahmen das Publikum in ihrem menschengemachten Schattentheater hautnah mit auf Königs Weltreisen. In dem Stück mit 60 Mitwirkenden, einer Burg, der Erdkugel, einem Schiff, der Freiheitsstatue und den Wolkenkratzern von New York wird die Reise des Staatsoberhauptes durch, um und über die Welt erzählt. Frau Kümmer, die sich um den König kümmert, begleitet den Monarchen auf seinen Abenteuern. Wie bekommt man so viele Menschen und die Welt mit Fahrzeugen und Gebäuden in ein Theater? Flachfiguren! Die passen alle in einen flachen Koffer. Aus dem allerdings wurde der komplette Theatersaal umfänglich eingetaucht, mit Licht- und Toneffekten interdisziplinär aus einer hinter den Kulissen agierenden Maschinerie aus Schattenfiguren, knatternden Motoren, Kettentrieben, Computern, Lautsprechern und exakt eingestellten Scheinwerfern. Nicht zu vergessen die beiden musizierenden, sprechenden und im Stück nicht nur als Schatten agierenden Menschen. Die kommen auf jeden Fall wieder, kommentierte Kulturamtsleiter Andreas Pöschl nach der Vorstellung, sichtlich fasziniert wie jeder im Saal von dem gerade Erlebten.

Die vierte Zacke aus der Krone

Start der Imaginale in Schorndorf mit „Königs Weltreise“

URSULA QAUST

Königs Weltreise verzauberte ein hingerissenes Publikum.

Aus dem Schatten treten

„Hej du Volk“. Oder doch lieber: „Liebe Gießkannen“. Wie bitte beginnt ein jämmerlich kindischer König eine wichtige Rede, die er eigentlich gar nicht halten will? Der verweichlichte Protagonist des Abends hatte wenig Chancen, aus seinem Schatten zu treten. Und doch schaffte es der seltsame Monarch, groß rauszukommen – und das gerade mit der faszinierenden Technik des Schattentheaters.

Annette Wurbs und Peter Müller erzählten die herrlich surrealen und witzigen Abenteuer eines Königs, der aus seinem exakt 37,5 Grad warmen Badewasser der königlichen Turmbadewanne in den schaumgekrönten Ozean umsteigen musste, um neue Ufer zu erreichen.

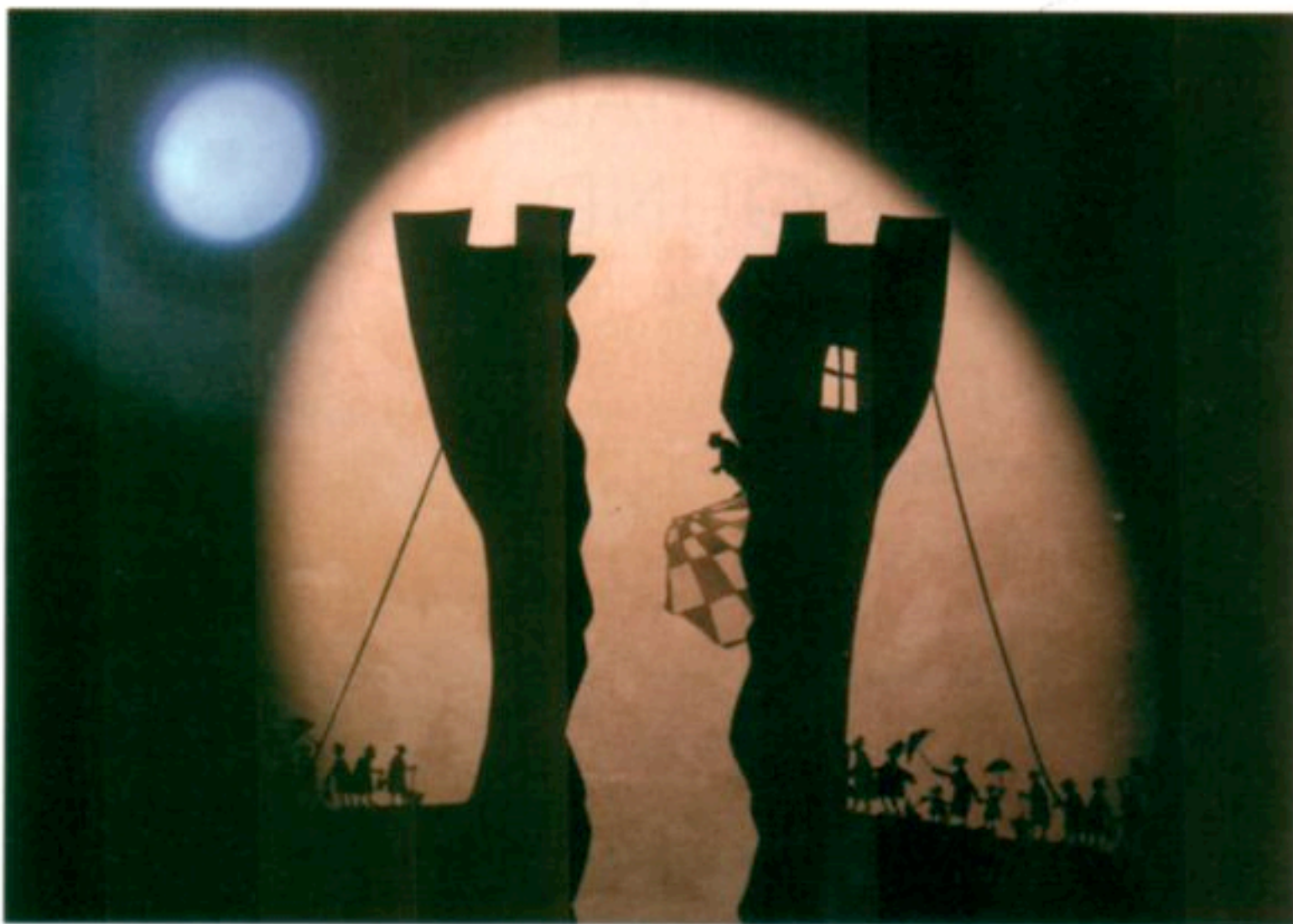
Als ihm irgendwann bei all seinen Abenteuern die vierte Zacke aus seiner Krone brach, hatte der König endgültig gewonnen: an Publikumsgunst, an genießerischer Lebensfreude, an Weisheit und an akzeptablen Umgangsformen. Den Werdegang vom Despoten zum freundlich interessierten Weltenbummler vollzog der König Zacke für Zacke auf einer unfreiwillig angetretenen Reise. Seine Reichsfeste, ein hoher dicker Turm, der ihn vor Volk und Ungemach bislang immer beschützt hatte, war entzweigebrochen und mit ihm die ganze Königswelt. Der König – so ganz ohne Volk, aber mit Frau Kümmer, seiner Bediensteten

am Hofe – fiel zunächst tief im Schlund zwischen diesen Welten. Aber er landete. Und zwar an aberwitzigen Orten. Ahnungslos erreichte der zunächst wenig reisehungrige und ewig nörgelnde Potentat die Wüste, und dann – nach dem Umtausch eines Kamels in einen Dreimaster – das Exil geflohenener oder entlassener monarchischer Staatsoberhäupter, die Königsinsel. Man speist, handelt mit längst untergegangenen Flotten, pflegt majestätischen Umgang, königliche Marotten.

Unser König entkommt dieser hochmütigen Langeweile der erstarrten Mochtegermonarchen mit einem gewagten Sprung ins unendliche Meer. Spätestens da hatte er sich entschieden, ein Mensch zu werden, dem seine verlorenen Zacken nur noch ein kleines verlegenes Lächeln entlockten.

Eine eigene, schwungvolle Livemusik von Klavier, Posaune, Mundorgel und Schlagzeug umrahmte die Geschichte, die mit ihren irrwitzigen Schattenfiguren alles bot, was ein Theaterabend nur hergeben kann: Spannung, Dramatik, Heiterkeit, schallendes Gelächter, Verwunderung. Das Publikum lachte, lauschte und staunte.

Was vor der gespannten Leinwand allerdings so filigran und leicht daherkommt, ist schweißtreibende Arbeit. „Schattentheater ist das Anstrengendste, was sich ein Figurentheaterspieler antun kann“, sagt Peter Müller. In der Tat: An den Leichtmetallstreben, die die Leinwand stützen, hängt ein Gewirr von Metallfäden, Stäben und Figuren, Scheinwerfern und Kabeln. Über 60 Figuren haben Annette Wurbs und Peter Müller gebaut. Die Vorbereitungszeit für einen solchen Abend frisst Monate. Der Lohn allerdings sind Gastspiele auf der ganzen Welt. Auch in Indien, wo eine jahrhundertalte Tradition des Schattentheaters gepflegt wird, fand diese Produktion schon ein begeistertes Publikum.



No strings attached

A King's Journey is a fairy tale with a political message, says **Pronoti Datta**.

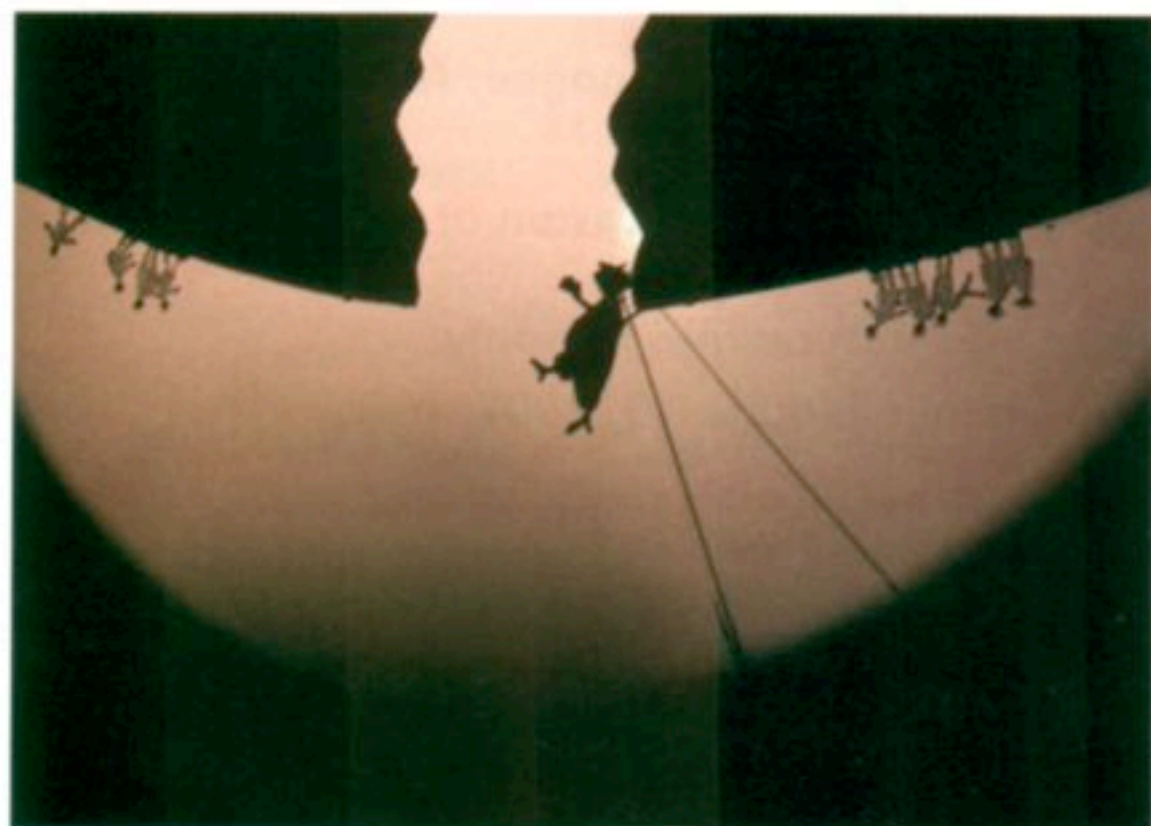
If these photos are anything to go by, *A King's Journey* by Germany's Theater Handgemenge, which comes to Prithvi this fortnight, promises to be dreamy and enchanting. These aren't just marionettes being strung about in

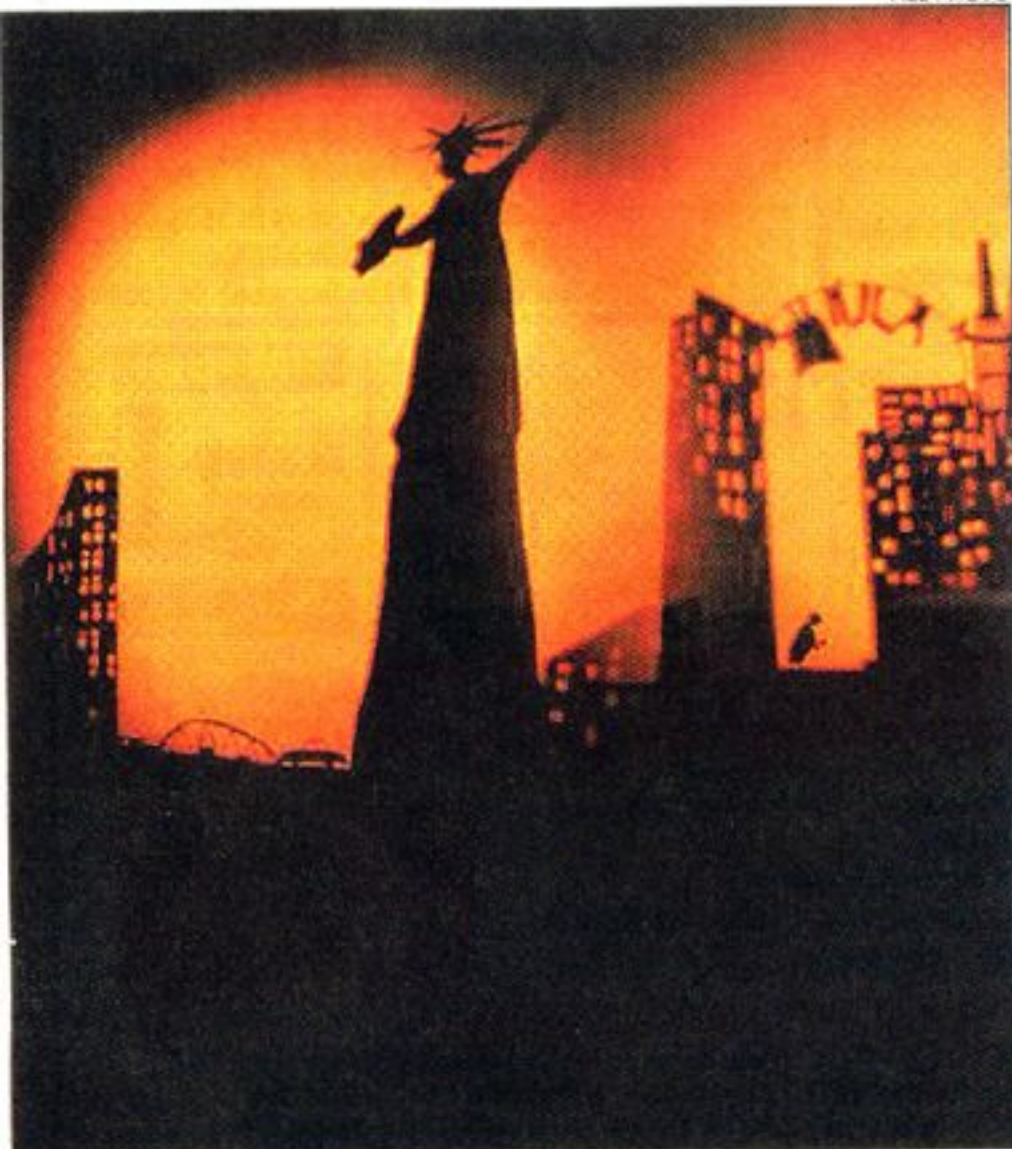
box stages. Peter Müller and Annette Wurbs's production is a high-tech affair, with 70 puppets and 200 light effects – all controlled via remote. Yet, it's not as though the two artists hide backstage operating joy-

sticks. As they pilot their complicated apparatus, Wurbs and Müller narrate the story and when the need arises, appear onstage to play the trombone and snare drum.

Their whimsical story is both a fairy tale and a parable. A lazy king refuses to leave his castle to rule his subjects. Taking a cheeky dig at the German obsession with gardens, Müller has the subjects constantly carry watering cans and umbrellas. "People in northern Germany are not very politically interested," Müller joked in a phone interview. "They just care about gardening." The king is attended to by a sort of housekeeper, Ms Care, who chides him about abdicating his responsibilities. One day the townsfolk decide that the only way to get their monarch to leave his castle is to tear it apart. But instead of forcing the king out, their actions send him and Ms Care down a crack in the earth. The king and his help find themselves in Australia – this is indicated by convicts in striped suits. (Müller is certain that those who've read a bit of history will instantly get the allusion to Australia's criminal origins.) During his long sojourn around the world, the king has to barter the points in his crown for essential goods. It's only when he has no crown left that he realises his selfishness. "For kids, it's a fairy tale," Müller said. "If you don't take care of the world, it can break. That's the political message for adults."

Müller and Wurbs have had a long and hard journey themselves while putting this play together. The partners began work on the project in June 2006 when they met the sculptor Weibke Steinmetz and were inspired to design their puppets along the lines of her works. For many of the larger puppets, Müller would create close to 20 models before selecting the right one. Since Theater Handgemenge only does original work by its members, it took months of improvisation to arrive at the first performance in March. At the time of going to press, Müller and Wurbs were tackling yet another stage in their passage: mastering the English translation of the play. *A King's Journey premieres on May 31. See Plays in Theatre.*





An exciting journey into the world of shadow puppets

A supernatural world

NAKUL KRISHNA

The Chinese weren't at loss for words to describe a movie the first time they saw one. They'd seen it all before, and dubbed the new technology 'dianguang yingxi' — literally, 'electric-light shadow play', a reference to the ancient Chinese technique of dramatising stories from Chinese opera with wooden puppets moving in silhouette behind an illuminated screen.

French missionaries took the technique westward and shadow play became a rage in pre-war Europe. The wheel turned full circle last weekend when Ranga Shankara hosted the Germans of Theatre Handgemenge, touring with a very skilled piece of children's shadow

theatre, bringing the art form back to its continent of origin. The plot of *A King's Journey* concerns the bizarre travails of a particularly crabby King. Forced out of his bed by disgruntled subjects, he finds

Review: *A King's Journey*

his castle ruptured by an earthquake. The king tumbles straight down and through to the other side of the earth! With him falls the lady who takes care of him: Care. The long fall is one of the play's many long surreal sequences of disturbing images punctuated by the King's "I'm falling! I'm flying! I'm crashing!" Eventually, he makes his way to a certain King's Island, inhabited by exiled 'monarchs and ex-dicta-

tors', a sequence followed by one in a New York City straight out of a drug trip where the Statue of Liberty carries an umbrella. And more eccentrically (because we're never told why — 'it seems to be the law,' we are told) the King's subjects feel compelled to carry umbrellas and watering cans, 'even on weekends.'

The story plays out like *Alice in Wonderland*, moving from set piece to quirky one, defying logic and provoking a good number of belly laughs as it moves towards an endearing end. Annette Wurbs and Peter Müller, who have worked for sixty or so puppets, do the voices and play some of the music, retaining a healthy awareness though the plot makes no sense, and frequently com-

ments on the mechanics of the performance itself.

Perhaps the whole thing sounds far too sophisticated for its audience of six-year olds, who might have had trouble getting Müller's and Wurbs's strong accents. But one might say the same of *The Simpsons*. And where *The Simpsons* lets its audience choose between the satire and slapstick, *A King's Journey* offered whimsical musings on kingship, travel and love, with funny images over an infectious music along the way. For those who like their characters two-dimensional, a puppet show in light and shadow is a better bet than cinema: as faces are more expressive.

.....
Nakul Krishna is an actor and a writer.

Strings 'n' shadows

A King's Journey, a puppet play, made masterful use of the illusion of light to transform the dull boredom of 2-D into a captivating three-dimensional landscape, writes RAKESH MEHAR

Even in its most modern forms, puppetry is often dismissed by the average viewer as a lowtech, low-budget novelty that has its place but cannot hope to compete with television and cinema. The shadow puppet play "A King's Journey" — scripted, starring and performed by Annette Wurbs and Peter Müller of the Theatre Handgemenge — therefore, simply blew one's mind. From theme to content to execution, there was so much packed into the play that astounded the audience. The highlight of the show, however, was its masterful use of the illusion of light to transform the dull boredom of 2-D into a captivating three-dimensional landscape that one simply did not expect from the flat world of shadow puppetry. The idea was to show that even flat figures have so many dimensions, explained Müller after the show at Ranga Shankara courtesy of the Max Mueller Bhavan. We worked for 9 months, trying out various techniques. We want to keep the audience constantly in a state of surprise and astonishment."



When in one sequence, for instance, the king's sleep is disturbed by a nightmare and the two performers use moving lights to simulate a surreally looming room in which the king's throbbing heart forms a pulsating focal point, the collective gasps from the audience were almost loud enough to drown out the performers.

"Shadow theatre, with its atmosphere, its association of black and white, gives a distinctive impression and makes people react in a distinctive manner," explained Müller.

Of course, that reaction might not have been so distinctive if the play had not embodied such a sense of dynamism. Rather than be shackled by the restrictive nature of the flat white screen, "A King's Journey" creates a grand, sweeping world within and beyond it, thanks largely to the innovative use of technology.

"We wanted to use new technology to enhance the traditional art form, but not modernise it completely," said Müller. And so it is that while technology saturates the most visual sequences, the narrative and the puppetry tradition are not consumed by it. Explained Wurbs:

"The play could have been simpler, but we wanted to try and experiment with it. We wanted to automate all of the details so that we could concentrate fully on the main action." The main action, in this case, tells a rather predictable story of a king-in-his-own-castle who one day falls through the earth and ends up in strange places where he does not know how to cope. What makes the play delicious is the subtext that runs through regarding ideas such as the limits of imagination, what is allowed and not in the narrative and so on.

Indeed, some of the moments in the play seem almost too adult for the audience of school children I watched the play with. “The idea is not to play to the level of children,” says Müller.

“It is our opinion that children understand, feel and emote at a much higher level than we think. Even if they don’t understand every word, they still gain something that raises their level of awareness.” Besides, adds Wurbs, the atmosphere of shadow puppetry is such that it allows them to push through themes that would ordinarily have been very difficult to get through.

Thus, the play has been designed so that “the children have their fun parts when the adults don’t understand what they’re enjoying and the adults have their fun parts where the children don’t understand things.”

Part of the thrust towards a more layered performance is also reflected in the way the play combines live action and puppetry, with the two puppeteers regularly stepping in front of the screen to act themselves. “We want to establish that this is not a movie or video that people are watching,” says Wurbs.

“That’s why the stage is also designed so that you can see us. We show how everything works so that we can get to the real heart of the play.” Besides, points out Müller, both he and Wurbs are composite actors rather than solely puppeteers, and this play shaped itself as a puppet play although it could also have featured live action only. Its present form, is more enriching because of the levels of connection with the audience, he reveals.

“When we are acting, there is a direct contact with the audience. But when we are behind the screen with the puppets, it’s a different kind of contact, a unique vibe.”

Presentan 'El Viaje Alrededor del Mundo del Rey'

Trazan mágica ruta

► El teatro de sombras de la compañía alemana Handgemenge cautiva con humor e imaginación

Andrea Menchaca

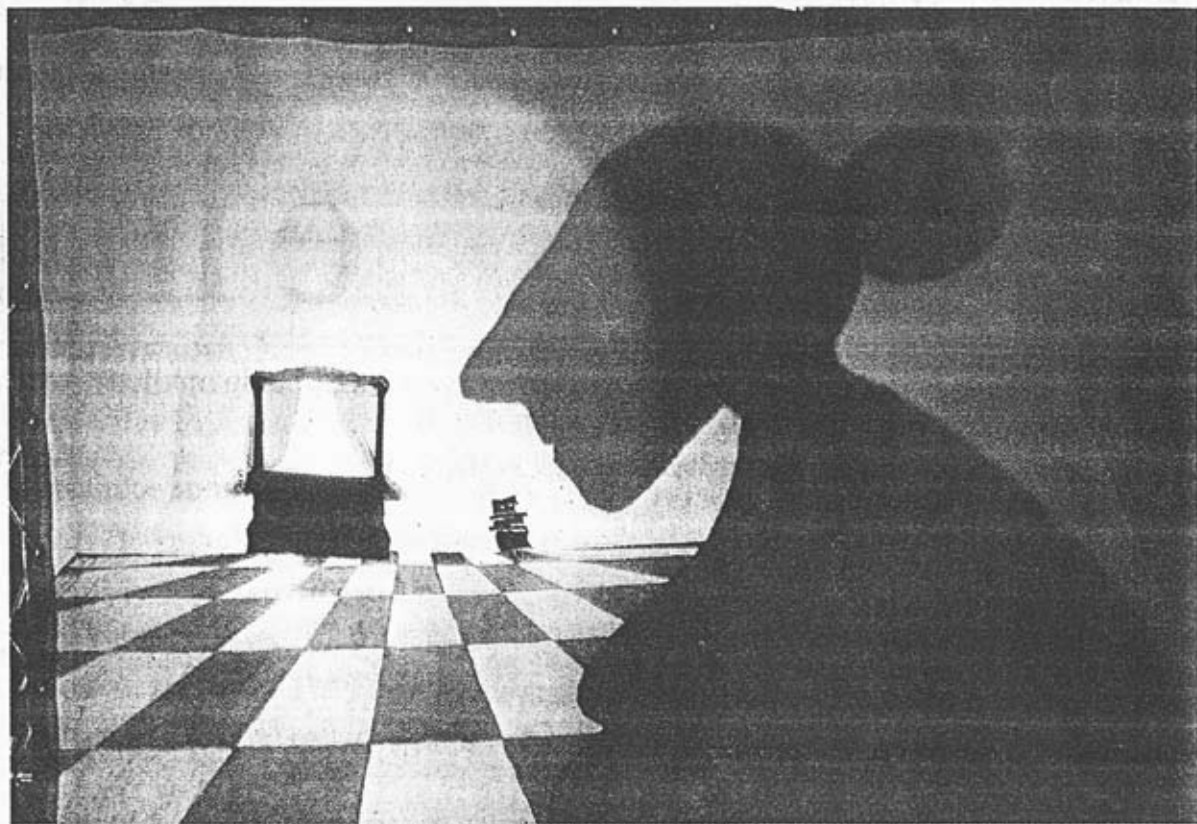
Las luces y las sombras fueron el vehículo que transportó la imaginación de más de un centenar de asistentes al espectáculo "El Viaje Alrededor del Mundo del Rey", el martes dentro de las actividades de la Primera Semana Cultural Auditorio San Pedro.

Esta pieza teatral de la compañía alemana Handgemenge trata sobre la historia de un rey que nunca había salido de su castillo, pero que un día, cuando su torre se derrumba, cae hasta el otro lado del mundo.

A partir de ese momento, el rey, acompañado por la "Señora Cuidados", quien lo atiende en el castillo, emprende un viaje lleno de aventuras en los que conoce el desierto, una isla llena de reyes y Nueva York.

El trabajo realizado tras bambalinas por Annette Wurbs y Peter Müller, también directores de la obra, hacen que los más de 60 personajes hechos de sombras se proyecten en la pantalla como una caricatura llena de movimiento y volumen.

Wurbs y Müller demostraron



► La pieza teatral, con luces y sombras, relata la historia de un rey que nunca había salido de su castillo.

ser unos artistas profesionales, ya que musicalizaron la puesta en escena tocando la trompeta y el tambor en vivo, además de aprenderse los diálogos en español, idioma que no hablan.

El sentido del humor que manejaron los alemanes hizo que el público riera y aplaudiera en el espectáculo, promovido por el Instituto Goethe y la Embajada Alemana.